

Das große
Spectaculum
Holzheim Special



Ausgabe August 2000
Praerzeitung

Wert Hof-
staat

des Königlichen Hofes



in Holzheim

und die Hüter der Ordnung
des Kurfürstentums Holzheim.

Gegeben am 26 August 2000

Die hertschafflichen
Mitglieder in festlicher Hofgarderobe

2000 – "Das große Spectaculum" (Kinderlager)

Das Holzheimlied (nach: „An der Nordseeküste“)

1. Der Thorsten braucht Bildung, ist auch Referent,
Doch am ersten Tag hat er leider verpennt.
Die Angela steht in der Küche und kocht,
für das Essen hat sie ein Wildschwein durchlocht.

Refr.: Big, Big, Holzheim, Big Holzheim ist OK
Big, Big Holzheim we stay on the way (2x)

2. Die Mirjam, die Schnelle, auf dem Kopf rote Wolle
In ihrer Hobbitgeschichte geht's auch um die Trolle.
Der Jogge, der hat ein spannendes Buch,
Wir freuen uns Abends über seinen Besuch.

3. Die Fine spielt Gitarre, das kann sie ganz toll
Dafür jaulen wir ihr auch die Ohren voll.
Der Achim, der schmückt die Schwerter aus Eisen,
doch die sind aus nur aus Holz und er will uns bescheißen.

4. Die Julia, die fädelt die Ketten aus Glas,
dabei haben wir einen riesigen Spaß.
Der Jan und der Wolfi sind unsre TMs,
beim Einkaufen holen sie die M&Ms.

5. Die Claudi bringt Gaudi und ist immer gut drauf
Mit ihr geht's in Holzheim nur noch bergauf.
Die Tine verteilt beim Siedlern das Erz,
und sie ist immer zu haben für einen Scherz.

6. Die Sissi führt uns ihre Tanzgruppe vor,
dabei streckt sie ihren „piep“ empor.
Hätt' Christian keine Ohren, könnt er lächeln 'nen Kreis.
Um das zu sehen, gäb' ich jeden Preis.
Die Alex kann lachen, das kann sie sehr gut,
wie freu'n uns auf's Essen und machen ihr Mut.

Silas T., Matthias S., Tobias Bl., Nils M., Markus H., Matthias R.

Ein Programmpunkt aus der Sicht eines Holzheimmitarbeiters

Eigentlich war die Sache klar: Montagabends sollte der Gruselparcours stattfinden. Auf dem Tagesplan war für die Kinder dafür ein Fragezeichen vorgesehen. Ein noch viel größeres Fragezeichen war jedoch das Wetter. Nach dem Hardcore-Sonntag mit sintflutartigen Regenfällen blieb der Montag von oben zunächst trocken. Die Planungen liefen auf

Hochtouren: In einer abendlich einberaumten Mitarbeiterbesprechung wurden die Gruselmasken und das Skelett mit so hübschen Namen wie Bernd oder Manfred vorgestellt. Ich erhielt ein Krachteil, mit dem ich mich im Wald verstecken sollte. Eine Extraverkleidung war für mich somit nicht nötig. Den Hochdeutschen begriff für das Krachteil (Josefine und Christian meinten Schnarre oder Knatter) kenne ich nicht. In meiner schwäbischen Mundart nennen wir solche Teile Wiebergrätsch (Weinberg-Rätsche). Damit vertreiben die Weingärtner die Vögel. Die anderen Mitspieler mussten sich nun zum Teil verkleiden. Sie durften von da ab den Kindern nicht mehr unter die Augen treten. Bei mir war das kein Problem, ich sah immer noch ganz harmlos aus, mein Krachteil steckte ich in die Hosentasche und zog den Pullover darüber. Mittlerweile wurde am Lagerkranz gesungen, die Teilnehmer waren immer noch ahnungslos wie die Kinder an Weihnachten. Plötzlich setzte der Regen ein. Anfangs noch schwach und außerhalb der Zelte kaum zu bemerken, dann aber immer stärker. Das Singen, die Abendandacht und die Vorlesegeschichte wurden ins Esszelt verlegt. Da ich nicht so recht wusste, was nun Sache war (zu diesem Zeitpunkt wusste das wahrscheinlich niemand) begab ich mich zu den Bussen. Wir Gruselmitarbeiter sollten nämlich zu unserer Station gebracht werden. Im grünen Bus saßen Tine und Thorsten und warteten auf die Abfahrt; ich gesellte mich zu ihnen. Wir berieten zu dritt, wie es denn nun weitergehen sollte. Thorsten meinte, wir sollten noch 20 min warten, wenn es dann immer noch regnen sollte, müssten wir die Sache um einen Tag verschieben. Schließlich wurde ich als Unterhändler zu Mirjam geschickt. Ich begab mich in das dunkle Esszelt und wollte möglichst unauffällig Mirjam kontaktieren. Es gelang mir unter Schwierigkeiten sie zu finden und brachte sie zum Bus. Gerade waren wir soweit, das Spiel doch noch zu starten. Wie aus dem Nichts tauchte plötzlich Christian auf. „Was ist denn nun?“, meinte er, „die Kinder schlafen schon auf den Tischen.“ Diese Information quittierte Mirjam mit einem kurzen aber bestimmten „Aus!“ Damit war die Sache für heute gegessen, die Kinder wurden ins Bett geschickt.

23 Stunden später: Ein ereignisreicher Tag lag hinter uns. Wir hatten einen verkehrten Tagesablauf, alles wurde umgekehrt gemacht: Wir begannen mit Gutenachtgeschichte und Lagerfeuer und aßen anschließend Abendbrot. Später machten wir die Mann-O-Mann-Show, aßen Mittag, gingen Schwimmen, frühstückten und machten Frühsport. Diesmal waren wir früher dran, der Himmel war sternklar, alles lief zunächst nach Plan. Der Bus brachte uns zu unseren Plätzen, ich lief ein paar Meter in einen dichten Nadelwald. Bequem war die Stelle nicht, ich musste die nächsten 1½ Stunden im Stehen verbringen. Plötzlich bekam ich eine SMS: Ein Freund von mir mailte mir die erfreuliche Nachricht, dass der VfB-Stuttgart durch ein 1:1 gegen Auxerre noch einen Platz im UEFA-Cup erreicht hat. Im Wortlaut hieß das ungefähr: „Jogge, wir haben es geschafft!“ Ich mailte zurück und bedankte mich für seinen Sportinformationsdienst, da er mich während meines Griechenlandurlaubs und hier in Holzheim über Ereignisse des Fußballs und der Formel 1 per SMS auf dem Laufenden hielt. Diese Mail quittierte er mit einem kurzen „Danke:“ Einem weiteren Freund schickte ich daraufhin ein freudiges „Stuttgart im UEFA_CUP duda duda, Stuttgart im UEFA-Cup duda duda day.“ Zwei Minuten später erhielt ich zurück: „Ole VfB, ole ole.“ Vor Jahren hatten wir gemeinsam Dauerkarten. Kurz darauf erhielt ich wieder eine Nachricht. Jemand wollte wissen, wann ich genau zurückkomme. Ich beantwortete die Frage und teilte mit, das ich beim Gruselparcours mitmache. Ich erhielt folgende Mail: „Das sieht Dir ähnlich, kleine Kinder zu erschrecken. Ich wünsche dir eine schrecklich schaurige Nacht!“ Nach diesen gut gemeinten Wünschen verstummte mein Handy. So ein Handy ist praktisch, wenn man wie ich verantwortungsvoll damit umgeht. Man darf nur nicht zuviel unnötige Dinge damit anstellen, wie das andere Leute bisweilen tun... Auf einmal hörte ich Stimmen und sah den Schein von Taschenlampen. Endlich geht's los, dachte ich. Aber wieso haben die Taschenlampen? Plötzlich vernahm ich die Stimme von Thorsten: „Jogge, hast Du dein Handy dabei? Wir haben Bernd vergessen!“

Bernd ist nicht etwa ein Euch unbekannter Mitarbeiter, sondern eine Gruselmaske. Ich versuchte also per Handy, nicht schlecht so ein Handy, im Lager jemanden zu erreichen. Leider ging niemand ran, das Lagerhandy wurde gerade im blauen Bus aufgeladen. Also musste die ganze Aktion eben ohne Bernd stattfinden. Schade, schade, schade! Endlich ging es los: Den Anfang machte Tine im Kerzenschein, dann kam mein Krachteil, das Spinnennetz, Thorsten ganz schaurig verkleidet. Achim aus dem Nichts als Metrovan oder Microsoft, oder so ähnlich.. Fine mit Pfeifteil, Sissi mit Gerippe... Die ersten Kinder hatten gleich mächtig Angst. Leider konnten sie nicht nur mich nicht sehen, sondern ich sie auch nicht. Somit weiß ich nicht, wer wie reagiert hat. Hier eine kleine Auswahl: „Au man, Mensch hört doch bitte auf!“ Oder: „Jesus ist bei uns!“ Viele Jungs ließen sich durch mein Geräusch nicht beeindrucken, wurden danach aber durch Thorsten umso besser bedient. Ein Junge meinte bei mir höhnisch: „Kommt noch mehr?“ Derselbe Junge ließ dann aber bei Thorsten einen lauten Schrei von sich. Ein Mädchen meinte zu ihrer Begleiterin unmittelbar vor meiner Station: „Bei diesen Gruselparcours kann ich immer voll ablachen.“ Daraufhin mein Geräusch und dasselbe Mädchen machte erst mal: „Kreisch!“ Es wurde auch sehr viel gepfiffen, was ich zu Beginn mit einem höhnischen „Wer pfeift hat Angst, har, har, har!“ kommentierte. Allerdings erkannte man meine Stimme, deshalb ließ ich das sehr schnell wieder. Weitere Kinder kamen... das Liederheft wurde rauf und runter gesungen: Mercy ist fallen, Immer mehr von Dir, usw. In der Aufregung allerdings mit etwas veränderten Texten. Schließlich waren alle Kinder durch. Gemeinsam gingen wir Gruselmitarbeiter zu den Kindern. Diese wollten nun alle wissen, wer wir waren. Ich demonstrierte mein Krachteil und erschreckte Kinder und Mitarbeiter, diesmal allerdings unabsichtlich (ganz ehrlich). Nach einer kurzen Teepause ging es über einen Umweg wieder zum Lager. Zwischendurch sangen wir unserem Matze noch ein Geburtstagsständchen, denn mittlerweile, war die Geisterstunde angebrochen. Im Lager fielen alle in ihre Schlafsäcke. Nur die Mitarbeiter wachten noch, um einen neuen Tag vorzubereiten. Einen Tag, wie ihn nur das Zeltlager Holzheim bieten kann.

Johannes (Jogge)
